

Prof. Dr. Alfred Toth

Skizze einer kenogrammatischen Wissenschaftstheorie

1. In Toth (2012) hatten wir gezeigt, daß man das System der Kenosequenzen der 4-kontexturalen Tritostruktur dadurch interpretieren kann, daß man vom abstrakten und äußerst elementaren Systembegriff

$$S = [A, I]$$

ausgeht. Setzt man nun jedoch

$$\Omega = [A \rightarrow I],$$

dann man ein weiteres System

$$S^* = [\Omega, \emptyset]$$

mit den Subsystemen sowie deren reflexiven Subsystemen

$$S_1^* = [A \rightarrow I]$$

$$S_1^{*-1} = [I \rightarrow A]$$

$$S_2^* = [[A \rightarrow I] \rightarrow A]$$

$$S_2^{*-1} = [A \rightarrow [I \rightarrow A]]$$

$$S_3^* = [[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]]$$

$$S_3^{*-1} = [I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]]$$

definieren. In einem weiteren Schritt kann man die Leerstelle des Objektsystems durch $\emptyset := \Sigma$ definieren und erhält damit

$$S^{**} = [\Omega, \Sigma],$$

zu dem man die allerdings nun benötigte Umgebung am besten durch

$$S^{***} = [S^{**}, \emptyset] = [[\Omega, \Sigma], \emptyset]$$

definiert, d.h. S^{***} ist nicht anderes als

$$ZR = ((M, O), I),$$

denn wie Ditterich (1990) korrekt feststellte, ist das Interpretantenfeld eine Art von "zweiter Bedeutung", welche durch Kontextuierung der mit dem

Objektbezug im Grunde abgeschlossenen Teilrelation des Zeichens dessen Gültigkeit des logischen Identitätssatzes aufhebt (Kontextuiertes ist nicht-selbstidentisch). Damit ergibt sich also eine Isomorphie

$$S^{***} \cong ZR.$$

2. Verbinden wir nun die Ergebnisse dieses Aufsatzes mit denjenigen aus Toth (2012), so können wir vorschlagsweise das Trito-4-System und sein zugehöriges Reflexionssystem wie folgt interpretieren:

0 00 0	0 00 0	
0 00 1	1 00 0	System Umgebung
-----	-----	
0 01 0	0 10 0	
0 01 1	1 10 0	
0 01 2	2 10 0	Ontik Meontik
-----	-----	
0 10 0	0 01 0	
0 10 1	1 01 0	
0 10 2	2 01 0	Ontologie Meontologie
-----	-----	
0 11 0	0 11 0	
0 11 1	1 11 0	
0 11 2	2 11 0	Logik Epistemologie
-----	-----	
0 12 0	0 21 0	
0 12 1	1 21 0	
0 12 2	2 21 0	
0 12 3	3 21 0	ZTh-Semiotik RTh-Semiotik

Während also die Systemik mit nur einer Unterscheidung (ausgedrückt durch den akkretiven Wert der Kenosequenz) auskommt, benötigen sowohl Ontik als auch Ontologie zwei Unterscheidungen. Die oben in der Form von $S_i^{-1} : S_i^{*-1}$ ausgedrückte Dualität der objektiven Systeme drückt sich hier durch die Dualität der kenogrammatrischen Belegungswerte (01 : 10) aus. Während Logik und Epistemologie mit der Unterscheidung von Objekt und Subjekt

(bzw. Position und Negation) allein auskommen, benötigt jedoch die Semiotik in ihrer doppelten Erscheinungsform als Theorie der Zeichenthematiken sowie als Theorie der Realitätsthematiken einen dritten Wert, nämlich für die konnexiale Umgebung der Objektrelation, wie wir bereits oben ausgeführt hatten. Man könnte somit das hier präsentierte kenogrammatische Modell als Elementarmodell für einen Neubau der Wissenschaftstheorie benutzen und deren einzelnde Disziplinen durch Kombination der zweimal fünf kenogrammatischen Fundamente ausdrücken, ähnlich wie die Bourbakis ja das Gesamtgebäude der Mathematik aus wenigen Kerntheorie aufgebaut hatten.

Literatur

Ditterich, Joseph, Selbstreferentielle Modellierungen. Klagenfurt 1990

Toth, Alfred, Zu einer systemischen Beschreibung von Ontik und Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

6.5.2012